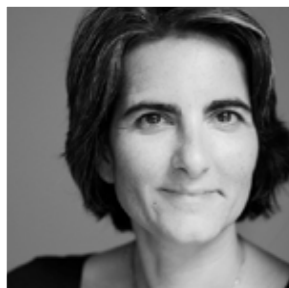




Neulich in der Stadtmitte von Ingolstadt. Ich bin gerade dabei, mein Fahrradschloss zu öffnen und entdecke auf der gegenüberliegenden Straßenseite einen dunkelhäutigen Mann, der den Bürgersteig entlang schlendert. Nachdem ich erst am Morgen über die sudanesischen Flüchtlinge gelesen habe, die nun auch in Ingolstadt angekommen sind, denke ich mir sogleich, dass dies sicherlich einer davon ist. Armer Kerl...! Ich „kru-schel“ weiter an meinem Fahrradkorb und nehme plötzlich im Augenwinkel wahr, wie dieser „arme Kerl“ elegant einen BMW SUV aus einer Parklücke steuert. Oha. Ich muss daraufhin über mich selbst lachen und schäme mich auch ein bisschen. Mein „Schubladensystem“ hat mir mal wieder einen lehrreichen Streich gespielt...



Christine Olma
Ingolstädter Fotografin

ALLES AUF ANFANG

Diese Erfahrung hat mir seitdem keine Ruhe mehr gelassen. Wer sind diese Flüchtlinge? Passen sie in irgendeine westliche „Schublade“? Müssen sie das denn? Was haben diese Menschen für eine Geschichte? Nicht nur die, wie sie nach Deutschland gekommen sind – nein, was für ein Leben haben sie aufgeben müssen? Was geht in ihren Köpfen vor? Frau Reinker-Kunz aus Ingolstadt ist sehr dankbar für mein Interesse. Sie ist eine der wenigen Privatpersonen, die in der Max-Immelmann Kaserne ein- und ausgehen dürfen, ist sehr engagiert und hat guten Kontakt zu den Asylbewerbern. Schnell war ein Treffen mit Flüchtlingen aus Syrien organisiert...

Tarek Taleb (T), 24, aus Hama, Housein Essa (H), 43, mit seiner Frau Doad Alnjar (D), 23, und der kleinen Maria, 1,5 Jahre aus Damaskus/Syrien. Sie sind vor ein paar Wochen in der Kaserne bei Manching aufgenommen worden. Wie war Ihr erster Eindruck von Deutschland, den Deutschen?

(T) Ein schönes Land! Im Fernsehen hatte ich vorher nur negative Bilder über Europa gesehen, und dass man hier auf Ablehnung stößt. Umso überraschter war ich vom Gegenteil. Ich erfuhr viel Hilfe, Offenheit und Unterstützung. Ein Fremder hat mir auf der Straße Kleidung ange-

boten! Alle stellen sich im Geschäft geordnet in der Reihe an. So was kenne ich nicht aus Syrien. (H) Respekt. Die Leute respektieren hier die Zeit, sie sind pünktlich. Alles ist exzellent! (lacht) Nur nicht das Wetter. Ich war sehr überrascht, dass die Behörden genau wussten, über welche Länder und wie wir nach Deutschland gekommen sind. Es scheint, dass Deutschland sehr genau Bescheid weiß, wer wie unterwegs ist... (D) Sehr nette Leute, die Sauberkeit und die Gebäude gefallen mir gut.

Wie war Ihr Leben vor den Protesten 2010/2011 (Arabischer Frühling)?

(T) Ich hatte ein schönes Leben, habe Sport studiert und wohnte in einer guten Nachbarschaft – jeder half jedem. Dann war plötzlich das Vertrauen weg. Es gab kein Miteinander mehr. (H) Mein Leben war normal, nicht unbedingt gut. Politik war immer ein Thema, man kann unter dem Assad Regime nicht jedem trauen, ist man gegen Assad, muss man ins Gefängnis oder wird getötet. Ich habe Politik und Philosophie studiert und unterrichtet. Meine Haltung und was ich gelehrt habe, waren nicht unbedingt konform mit der Landespolitik. Ich hatte deswegen immer wieder Konflikte...

Was konnten Sie auf die Flucht mitnehmen?

(H) Medizin und Dinge für das Baby, unsere Papiere und die Kleidung, die wir am Leib trugen. Mehr nicht. Alles andere hätte die Flucht erschwert... Eines Tages kam ein Offizier zu unserem Haus und hat meine Frau massiv bedroht und intensiv nach mir gefragt. Das war für uns das dringliche Signal, das Land zu verlassen. Freunde haben uns dann bei der Flucht unterstützt (ein sehr berührender Augenblick während des Interviews). Sobald der Krieg vorbei ist, will ich wieder zurück nach Syrien!
(T) Ich habe mein Mobiltelefon und meine Papiere mitgenommen. Andere Dinge wären zu schwer für das Boot gewesen. Ich wusste in dem Moment auch, dass ich nicht wieder zurückgehen kann.

(...) **Antworten auf die Frage, ob Sie es so wieder machen würden?** (Dem ging ein längeres Gespräch voraus)

(H) Sie haben gesagt, dass Sie der Meinung sind, es ist mutig, sich auf so eine Reise zu begeben. Das sehe ich nicht so! Es wäre mutig gewesen, dort zu bleiben. Hier kann ich niemandem in meinem Land helfen... Ich würde nicht nochmal gehen.
(D) Ich würde nicht für mich das Land verlassen, aber für mein Kind würde ich sofort wieder gehen.
(T) Nein. Ich würde auch dort bleiben. Es wäre wichtig für meine Familie und meine Freunde.

Haben die Ereignisse Sie verändert?

(T) Ich habe mich gar nicht verändert.
(H) Ich habe mich verändert, meine Worte, mein Verhalten. Ein Beispiel: früher habe ich Gewalt abgelehnt, jetzt würde ich sie in Kauf nehmen, wenn es dem Frieden im Land dient. Das ist nicht gut, ich bin nicht froh darüber. Jeder hat sich in Syrien verändert. Wenn einer auf der Straße erschossen wird, nimmt kaum noch jemand Notiz davon, das Bild ist

zum traurigen Alltag geworden. Selbst die kleine Marie hat auf Schüsse kaum mehr reagiert. Wenn ich nun von außen die Ereignisse betrachte, wird mir die Veränderung erst voll bewusst.

Mit welchen Eigenschaften würden Sie im normalen Leben „die Syrer“ beschreiben?

(H) Sie sind freundlich, arbeitsam und lieben das Leben. Es sind zivilisierte Menschen mit einer sehr alten Kultur.
(D) Sie lieben zu lernen und sind freundlich.
(T) Ich würde sie als arbeitswillig, aber dennoch faul bezeichnen (lacht), sie streben nach Geltung und jeder weiß alles besser als der andere!

Was wäre, wenn deutsche Flüchtlinge nach Syrien kämen, also wenn die Situation genau umgekehrt wäre?

(D) (strahlt) Ich würde ihnen alles geben und für sie kochen.
(T) (lacht) Wir würden sehr nett zu ihnen sein.
(H) Sie würden von unserer Erfahrung mit Kriegen profitieren.

Was wünschen Sie sich von den Menschen hier in Deutschland? Was würde Ihnen noch helfen?

(T) Das sie weiterhin so freundlich sind und hilfsbereit.
(H) Arbeit! Das würde weitere Türen öffnen. Mehr Integration und Kontakt zur Bevölkerung.
(D) Betreuung und Lernmöglichkeiten für das Kind.

Ein Abschlusswort? Thank you for everything! Dankeschön Deutschland! Danke für Alles!
(Das Gespräch wurde auf Englisch geführt.)

Frau Reinker-Kunz hat eine Stiftung gegründet um den Flüchtlingen unbürokratisch zu helfen. Unterstützung wird dankbar entgegen genommen (inklusive Spendenbeleg).

www.reinker-kunz-stiftung.de

Stiftungszweck:
Entwicklungshilfe

Konto:
IBAN: DE57 7215 0000
0053 6128 59
BIC: BYLADEM1 ING

■ Text und Fotos: Christine Olma

Anzeige

IMMOBILIEN IRMI MAAR

KAUF • VERKAUF • VERMIETUNG • PROJEKTENTWICKLUNG

ANATOMIESTR. 31 (IN DER STADTMAUER) • 85049 INGOLSTADT

Telefon 08 41 / 9 31 36-34
Telefax 08 41 / 9 31 36-35
Mobil 01 70 / 9 67 58 13

info@immobilien-maar.de • www.immobilien-maar.de



Für mehrere interessante Objekte (von 475.000 – 3,5 Mio. Euro) in Ingolstadt und Umgebung INVESTOR GESUCHT!

KAUF- UND MIETGESUCHE: WIR SIND IMMER AUF DER SUCHE NACH GEPFLEGTEN WOHNUNGEN UND HÄUSERN (ALLE GRÖSSEN) IN INGOLSTADT UND NÄHERER UMGEBUNG.